

Deutsches Reich.

△ Berlin, 29. Juli. Der Geheimrath von Rotterdam wird dem Vernehmen nach nicht, wie es bisher bestimmt war, schon morgen oder übermorgen, sondern erst in der ersten Augustwoche aus England zurückkehren. Da derselbe dem Reichsminister nach Sibirien beiseite soll, so wird man daraus schließen können, daß letzterer nicht bereits am 1. oder 2. August, wie gemeldet worden, sondern erst einige Tage später seine Reise von Berlin, wo er jedenfalls in den nächsten Tagen eintrifft, antreten wird. — Aus dem Umstände, daß der Landrath Mülling in Demmin noch immer nicht zum Polizeipräsidenten in Slettin ernannt worden, hat man schließen wollen, daß vielleicht die frühere Nachricht falsch gewesen und die Wahl für den Slettiner Posten noch nicht endgiltig erfolgt sei. Bekanntermaßen ist der bisherige Polizeipräsident Graf Hue de Graaf zum Nachfolger des Herrn von der Rede als vortragenden Rath im Ministerium des Innern ernannt worden und bereits als Hilfsarbeiter in demselben thätig. So lange nun dessen Ernennung zum vortragenden Rath nicht erfolgt ist, gilt der Slettiner Posten noch nicht als definitiv erledigt und kann daher eine neue Ernennung für denselben noch nicht erfolgen. Daß der genannte demmer Landrath sich für Slettin bestimmt ist, unterliegt keinem Zweifel. — Die Sozialdemokraten in Berlin entwickeln, wie es scheint, in neuester Zeit eine besondere Thätigkeit, was zum Theil wohl durch die bevorstehenden Wahlen von Stadtverordneten zu erklären ist. In der vorigen Nacht hat in umfangreichem Maße eine Verbreitung von Flugblättern stattgefunden, deren Inhalt als ein überaus heftiger Ausfall gegen die Behörden bezeichnet wird.

Seben ist der Jahresbericht der Handelskammer zu Düsseldorf, das bekanntlich ein Hauptstück des Schützlingthums ist, zur Ausgabe gelangt. In der Einleitung heißt es: „Ein Rückblick auf den Handel und die Industrie des verfloffenen Jahres zeigt leider nicht das erfreuliche, den Hoffnungen entsprechende Bild, welches wir für unser gesammtes Vaterland von dem Jahre 1886 erwartet haben. Das Geschäft im Handel, wie in den meisten Zweigen der Industrie, war zum Theil ungenügend beeinflusst durch die infolge inländischer wie ausländischer Konkurrenz noch immer vorhandene Ueberschneidung, zum Theil durch den Mangel an Vertrauen auf die Zukunft. Erfreulichweise ist unsere gegenwärtige politische Konstellation geeignet, das bisher bestandene Mißtrauen zu beseitigen und die für eine gesunde Entwicklung unserer wirtschaftlichen Lage unbedingt nöthigen Sentenzen des Friedens in Aussicht zu stellen.“ Wenn die gegenwärtig herrschende Wirtschaftspolitik den Erwartungen entsprechen sollte, welche ihre Jährsprücher bei ihrer Einführung im Jahre 1879 darauf setzten, so würde die Einleitung zu dem Jahresberichte jedenfalls anders lauten.

Wirtschaftliche Erscheinungen in August 1887.

(Redigirt nur mit voller Genehmigung gehalten.) Wir sind jetzt mitten im Sommer. Die Sonne beschleht nach und nach einen immer kleineren Bogen über unsere Weltkarte, so daß der Zeitraum zwischen dem Anfang und Untergang des Tageslichtes von 15 St. 23 Min. am 1. bis auf 13 St. 33 Min. am 31. herabgeht. Mittags erreicht der erste Schattenschein im Osten früh noch 2 Uhr, die letzten Schatten der Abenddämmerung verschwinden nach 10 Uhr. Der 23., an welchem Tage die Sonne in das Zeichen der Jungfrau tritt, bezeichnet das Ende der sog. Hundstage. Der Mond zeigt sich wohl beiseite am 3. abends 9 Uhr 23 Min., im letzten Viertel am 13. früh 9 Uhr 24 Min., der Neumond tritt ein am 18. früh 6 Uhr 2 Min., das erste Viertel am 25. abends 9 Uhr 9 Min. In Dresden befindet sich der Mond am 9. früh 2 Uhr (Abstand 54,570 Meilen), in Göttinge am 21. früh 1 Uhr (Abstand 48,710 Meilen). Die näheren Angaben über die partielle Mondfinsternis am 3. und die totale Sonnenfinsternis am 19. finden unsere Leser in einem besonderen Artikel. Merkur steht am 16. abends 6 Uhr in größter westlicher Anwesenheit von der Sonne und es ist möglich, den Planeten früh kurze Zeit am Osthimmel mit bloßen Augen zu sehen. Sein Untergang erfolgt am 16. früh 3 Uhr 9 Min., am 23. früh 3 Uhr 18 Min.; gegen Ende des Monats tritt Merkur am Osthimmel wieder in die Dämmerung.

[10]

„Karnalles.“

Eine Geschichte nach Gedächtnisblättern

von Josef Rank. (Fortsetzung.)

Er trat seinen Weg in großer Heiterkeit an. Sogar ein Liebeskräutler er, während er gewohnheitsmäßig in allen Tälchen suchte und an allerlei Schichten dachte. Die Treppe im Palais des Freiherren v. Fürnberg schien selbst ihr Vergnügen an Eils Heiterkeit zu haben und beförderte ihn mit einer Behendigkeit vor die Thüre der Kanzlei, daß er kaum wahrte, wie er dahin gekommen. Nun ein kräftiges Klopfen und rasches Eintreten, bevor ein „Herant“ erklang — es sah aus als wolle sich Eil mit einem kamerabühnlichen „Gruß“ begnügen, hant den Herrn Sekretär, wie früher in Ergebenheit zu grüßen. Der Sekretär lag schreibend an einem Tisch, und schien Eils Eintritt gar nicht zu bemerken. Auf dem Schreibtische lagen, schon gereiht, eine Anzahl Briefchen und auf jeder derselben lag eine kleinere oder größere Geldsumme. „Al!“ dachte Eil, mit scharfem Auge die Bedeutung dieses Wortes erfassend — „da ist's auch schon, das Daurcur für die Deputation von Mattendorf und Umgebung.“ Er trat etwas geschweidiger gegen den Schreibtisch vor und sagte bedächtig-erzelen: „Euer Wohlgeboren, Herr Sekretär.“ Dieser blickte auf und sog die Uhr. „Al, Herr Walter“, sagte er, „pünktlich, wie immer; gleich drei Uhr!“ Er erhob sich und setzte unverwartet ernst hinzu: „Sagen Sie mir nur: wo haben Sie heute Ihren Kopf gehabt?“ „Meinen Kopf, Euer Wohlgeboren?“ fragte Eil etwas betroffen: „Wo soll ich ihn gehabt haben, meinen Kopf, als auf dem alten Standplatz, wie die Fiater sagen!“ „Das kann nicht sein. Denn was haben Sie mir da für eine Schrift übergeben zu Händen des Herrn Baron?“

Wenus klebt diesen Monat noch Morgens, geht jedoch, da sie sich der Sonne nähert, immer zeitiger unter; ihre Untergangszeiten liegen zwischen abends 9 Uhr und 6 1/2 Uhr. Sie bleibt noch im Sternbilde der Jungfrau und wird am 28. reichlich leuchtig; am 14. erreicht sie ihren größten Glanz und leuchtet 43 mal heller als der Stern Vega in der Leier. Im Fernrohr erscheint Wenus als sehr schöne Scheibe, welche sich am 1. August nur noch etwas über den Horizont erhebt. Entfernung von der Erde am 16. 8 1/2 Mill. Meilen. Mars wandert immer rechtlinig Bewegung aus dem Sternbilde der Jungfrau in das des Krebs. Er ist früh am Osthimmel einige Zeit als Stern 3 Größe sichtbar, wegen seiner noch der Erde gerichteten langsamen Bewegung ändert sich die Aufgangszeit wenig und liegen den Monat über zwischen 2 Uhr und 1 1/2 Uhr früh. Entfernung von der Erde 47 1/2 Mill. Meilen. Jupiter hat rechtlinig Bewegung im Sternbilde der Jungfrau und steht beim Beginn seiner Sichtbarkeit nicht sehr hoch am Osthimmel, wo er noch vor Ende der Abenddämmerung beobachtet. Sein Untergang erfolgt am 1. nachts 10 Uhr 20 Min., am 31. abends 8 Uhr 30 Min. Entfernung von der Erde 115 Mill. Meilen. Saturn, in rechtliniger Bewegung im Sternbilde des Krebs, hat sich wieder so weit aus dem Bereich der Sonne entfernt, daß er früh zu gleicher Zeit mit Wenus am Osthimmel gesehen werden kann. Am 28. kommen sich beide Planeten sehr nahe und zwar steht Mars etwas über 1/2 Wollensbreiten nördlicher als Saturn; am 30. gehen beide zusammen auf (früh 1 1/2 Uhr). Entfernung des Saturn von der Erde 200 Mill. Meilen. Uranus bewegt sich rechtlinig im Sternbilde der Jungfrau und geht abends zwischen 9 1/2 Uhr und 7 1/2 Uhr unter. Wegen seines geringen Glanzes ist er ohne fernsichtige Sehwerkzeuge nicht mehr aufzufinden; sein Ort unter den Sternen ist am 16. in 1899 gerader Aufsteigung und 3 1/2 südlicher Abweichung vom Aequator. Entfernung von der Erde 381 1/2 Mill. Meilen.

Rom 9. bis 13. August zeigen sich die Sternschnuppen zahlreicher als gewöhnlich und die Helligkeit des Mondschleiers in den Beobachtungen derselben günstig. Sternwarte Leipzig. S. Leppig.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der Kaiser hat, der „Allg. Volkstg.“ zufolge, durch Kaiserliche Verordnung eine größere Freilegung des Kaiserdomes in Sibirien angeordnet. Es sind zunächst sofort 600,000 M. zum Hüterkauf zu verwenden. In der nächsten Zeit soll auch das neue Dombath mit dem anliegenden Hause abgebrochen werden, wozu über eine Million notwendig ist. — Die akademische Kunstausstellung in Berlin wird am Sonntag den 31. Juli, mittags 12 Uhr, eröffnet werden. — Kaum von seiner zweiten Reise in Sibirien zurückgekehrt, schickt sich der bekannte österreichische Forstungsreife Hr. Eduard Glaser von neuem an, Europa zu verlassen, um sein so glänzend begonnenes Werk, die Entdeckung Arabiens, allmählig zu Ende zu bringen. Glaser wird auf seiner neuen Reise vor allem die Verwirklichung der Entdeckung des fabelhaften Reiches betreiben, und nur den östlichen und nördlichen Theil des nordamerikanischen Reichs sowie die Gegend zwischen Polar und Äben hat Glaser bereits erforscht, dann des wichtigen Labi-ed-Adakir und des nördlichen Serat-Gebirges bis Syrien.

Gerichtsverhandlungen.

\* Halle, 30. Juli. In gestriger Sitzung der dritten (Seriens) Strafkammer gl. Landgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Aus der Unterdrückungsborg vorgetragen wurde der Schriftführer Hch. Gottf. Brend. Erziehe aus Göttingen, 25 Jahre alt, noch nicht verheiratet, welcher sich wegen Diebstahls angeklagt. Geständig hatte der Angeklagte am 14. u. 15. März in der Herberge zur Heimath dort wohnenden Weichensb. Bauer W. aus dessen verflochtenem Schrank 3 M. entwendet, gab aber an, nicht mehr zu wissen, auf welche Weise er den Schrank geöffnet habe. Mit dem Gelde war er nach Hamburg gereist, wo er dasselbe nebst einem kleinen Betrag gegen ein Geldes bald los geworden, indem ihm angeblich der größte Theil durch diebstahlige Hände abhanden gekommen. Es konnten ihm mit dieser Umstände bewilligt werden und die Strafe wurde auf 4 Monate Gefängnis festgesetzt. — Vom Schöffengericht zu Hitterfeld war der Arbeiter Theodor Jahn beklagt wegen unrichtiger Schwerverurteilung, nach 12 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Anklage hatte ursprünglich an gemeinlichlicher Schwerverurteilung mittels gefährlicher Werkzeuge gelautet, wovon aber Jahn und sein Mitangeklagter, Arbeiter Meißel, freigesprochen wurden. Erwiesen war, daß Jahn am 9. Jan. d. J. abends auf der Landstraße bei Hitterfeld den Werkführer S. ohne alle Bewusstseins mit einem Steine auf Kopf, Rücken und Arme geschlagen, wodurch dem Arbeiter mehrere erhebliche Verletzungen zugefügt wurden.

Lehungen angeht, die glücklicherweise ohne nachtheilige Folgen geblieben. Seiner Stoch des Jahn, ein dummerhinter jugendlicher Erprob, war in erster Instanz nicht als gefährlicher Werkzeug erachtet worden und der Angeklagte ließ sich lediglich bedauern, daß er sehr gering mit der Strafe weggenommen, worauf er seine Berufung zurückzog. Wegen Diebstahls in mindestens 40 Fällen war die 17jährige Dammack Friederike Vertiga Hoppe aus Eisdorf, aus Hagenburg gebürtig, vom Schöffengericht zu Weittin zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt, wegen die Angeklagte Berufung eingelegt hatte. Seine Diebstähle waren beim Gehilfen W. in Pappendorf und später bei dessen Wittwe in der Zeit vom 1. April 1885 bis 7. Febr. 1887 verübt, dem Zeitraum, in welchem die Hoppe dort in Diensten geblieben. Entwendet war stets Geld aus der Geldkassette, das die Eigenthümer zwar vermisst, bezüglich dessen Verbleib sie aber keinen bestimmten Verdacht gehabt hatten, bis das Dienstmädchen Hoppe endlich durch W. als Diebin entdeckt wurde. Einige durch keine Ringe kenntlich gemachte Schmuckstücke, die von Frau W. in ein Geldschloß gethan worden, waren im Laufe jenes Tages im Febr. d. J. beschunden und fanden sich bei Nachsicht im Weissen der Hoppe in deren Koffer, worauf die auf solche Weise Ueberführte ihre Diebereien eingestanden und ihre sogenannte Nachsicht, 36 20 M. sowie ein über 50 M. lautes Sparfahnenbuch an Frau W. als gut ihrer Herrschaft entwendete Geld erstattet wolle. Trotz dieser überflüssigen Beweise von der Schuld der Angeklagten lenkte dieselbe jetzt alle jene Diebstähle. Außer erwähnten Zugeständnis der Angeklagten dient noch zur Ueberführung derselben jene für ihre Verhältnisse beträchtliche Geldsumme aus ihre Anwesenheiten für Kleidungsstücke, welche die Hoppe ihren Lohn von etwas über 100 M. während ihrer Dienzeit nicht einigen Truggeboten weit überließen, wie eine Vernehmung ergab. Die Sparfahnenliste hatte sie sehr geheim zu halten versucht und einer Vorkaution, welche die Vernehmung der Eingeladen übernommen, wiederholt eingeschickt, niemand etwas davon zu sagen. Das sehr sorgfältig gehaltene Register der Angeklagten wurde jedoch erdrückenden Beweisen erliegen mußte, konnte aber doch keine Zweifel an ihrer Schuld aufkommen lassen; die gl. Staatsanwaltschaft beantragte Verurteilung der Verurteilung und der Gerichtshof erkannte die Angeklagte für schuldig des Diebstahls in einem Falle, indem die verzeichneten Diebstähle als ein einziges Verbrechen angesehen werden können. Bei der Strafe von 2 Monaten Gefängnis verließ es Frau Gehilfen W. konnte die Eingabe von 50 M. bei der Sparte und 36 20 M. aus einem Geldschloß der Angeklagten, wie es dieselbe ihrer früheren Dientherren selbst übergeben, als ihr rechtmässiges Eigenthum an sich nehmen, wogegen die Angeklagte nichts einzuwenden.

\* Barchanow, 28. Juli. Die Preisen-Strafkammer der hiesigen Landgerichts verurtheilte gestern den Fittichmeister Johann Friedrich Franz Lange aus Großherber wegen Bigamie zu 2 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Geberulst. Lange's erste Frau war am 17. Juni 1878 gestorben, worauf er in Großherber und abernals in Großherber zwei andere Frauen heirathete.

\* Brauns, 29. Juli. Das Nachholgericht sprach gestern sein Urtheil in der Sache des Direktors u. Administrators des „Credit de France“, welche Anzahl, weil mehrere Verletzungen des Gesetzes stattgefunden hatten, zahlungsmäßig erklärt worden war. Vespeltier, der höchst ist, erhielt 10 Jahre Gefängnis und 300 Frs. Geldstrafe, d'Esroelbe Bez, der Marquis de Strada und Zuccati, die sich nicht gestellt, wurden mit 6 Jahren Gefängnis und 100 Frs. Geldstrafe bestraft. Der vormalige Senator Numa Baronog und du Romain, ehemaliger royalistischer Deputirter, wurden zu 1000 und 500 Frs. Geldstrafe verurtheilt und die Geisler freigesprochen.

Provinzial-Verordnungen.

\* Weisenfels, 29. Juli. Ein erditternder Fall hat sich gestern abend ereignet. Mehrere Offiziere der hiesigen Infanterie-Regiment, u. a. auch der Lieutenant v. Serien, hatten schon nachmittags verschiedene Meiterlichkeiten, wozu auch das Unannehmliche einer gesundheitlichen Konvulsion der Besatzung eines Kameraden gerechnet werden kann, ausgeführt, als sie gegen Abend noch einen Spazierritt machten und zwei von ihnen mit ihren Pferden bei Culau mehrmals die Saale durchschritten. Beim dritten Male verlor der vorgekommene Offizier und erkrankte vor den Augen seiner Kameraden. Die Vertheilung auf ein in der Nacht aufgesetztes und in das hiesige Militär-lazareth übergeführt. Der trühere Betrug Hermann W. ist vorgelesen worden und gehten hat die Stadt durch den Tod des Brauereibesizers Otto G. W. einen ihrer besten Bürger verloren. — Vor einigen Tagen wurden durch die Polizei der Hohenberg eines Materialwaarenlabens, Am Wege, 33, nebst einem demselben gehörigen kleinen Garten, veräußert, der verkauft und in das Gefängnis zu Rumburg transportirt. Die W.

Der Sekretär hob eine der Schriften vom Tische empor und reichte sie Eil hin. „Ist das“, sagte er, „die Huldigungsschrift oder Adresse, die ich dem Baron überreichen sollte?“ Eil erlagte und seine Knie bebten. „Muß ich mich setzen“, flötete er und ließ sich auf einen Stuhl hinsetzen. Er harzte die Schrift an — eine von seinem Advokaten verfaßte Replik in einer Strafsache mit einem hartnäckigen Gegner. Er hatte sie zupause setzen der mattenbacher Huldigungsschrift zu sich geliebt. „Und das hat der Herr Baron gesehen und gelesen?“ fragte er nach einer Pause mit schwacher Stimme. „Gewiß wäre die Schrift dem Herrn Baron zu Gesicht gekommen, wenn ich in meinem Gesichte so leichfertig wäre wie der Führer der Deputation aus Mattendorf und Umgebung!“ sagte der Sekretär lachend. „Doch, Sie können sich trösten, da die Mattendorfer einen eben so guten Freund an mir haben als Sie, Herr Walter. Ich habe dem Herrn Baron das Kapitel nur von weitem gezeigt und einen Inhalt darans verlesen, wie er nicht schön in der Adresse selbst enthalten ist.“ Er ließ sich setzen und sagte: „Ich setze fort, in den zweihundert Entzügen, welche der Herr Baron der Deputation zu bewilligen und anzunehmen beliebt.“ Der Anblick des Geldes riß den armen Eil wie mit elektrischer Gewalt auf die Füße. „Zweihundert“, rief er — „für die Deputation?“ „Nein, zweihundert“, erklärte der Sekretär. „Das haben Sie ja schriftlich, Herr Sekretär?“ „Schriftlich; — hier, unterzeichnete Sie als Führer der Deputation die Quittung!“ Eil unterzeichnete mit flieherhafter Hast, als gette es, einer Lebensgefahr zu entgehen. „Und können wir jetzt abreisen — mit einem schönen Gruß vom Herrn Baron?“ fragte Eil hastig. „Neben Augenblick“, lächelte der Sekretär. „Und der Deputation gehören die Zweihundert?“ — Dem Führer etwas mehr?“ „Versteh' sich“, erwiderte der Sekretär und ließ sich wieder nieder.

„Alber —“ „Was noch, Herr Walter?“ „Ist etwa auch gemeint, daß die Armen in Mattendorf...“ fragte Eil zögernd. „Was die Armen in Mattendorf anlangt“, erwiderte der Sekretär, seine lächelnden Blicke auf Eil's Gesicht: „so hat erst vor einigen Tagen ein Mattendorfer einen kühnsten Betrag für die Armen mit nachhause genommen!“ „Ein Mattendorfer?“ rief Eil und ein überflüssiges Erstaunen ergabte ihn. „Ein Mattendorfer“, bestätigte der Sekretär: „Er war hier — auch als Deputation — aber mehr in eigenen Angelegenheiten. Der Herr Baron hat ihn sehr wohlwollend aufgenommen, besonders da er ihm von einem Augenabenteuer erzählt hat, wie er beim Ueberfliegen mit einem älteren Freund in das Wasser gefallen und von diesem tapfer gerettet worden ist. Diese That voll Menschenliebe und Kraft hat den Herrn Baron außerordentlich erbauet. Reich beiseit und mit einer ausnehmlichen Gabe für die mattendorfer Armen, ist der Solodupirte vor sechs Tagen von hier abgereist.“ „Eil erwarnte einen Augenblick, dann rief er außer sich: „Das war Betrag — oder Karnalles!“ „Betrag oder Karnalles?“ fragte mit einem Anstrich belustigten Erstaunens der Sekretär: „Was soll's mit diesem sonderbaren Auszug?“ Eil war aufgeschreckt und sagte, am ganzen Leibe zitternd: „Was es soll mit diesem Auszuge, Herr Sekretär? Das will ich Ihnen schreiben aus Mattendorf. Sie sollen erfahren, was es soll mit diesem wichtigen Auszug; — hier aber sag ich nochmals und behaupt' es vor aller Welt und auch Seine Wohlgeboren, der Herr Baron, soll es erfahren: — gesehen ist ein Betrag oder hier war unser Pampert-Bücher — der Karnalles!“

Hatte Eil in der Schilderung seiner Audienz bei Freiherren v. Fürnberg unter andern freien Erfindungen auch jene vorgebracht, daß der Freiherren zu einem Besuch in Mattendorf eingeladen, daß dieser die Einladung huldvollst angenommen und verprochen habe zu kommen und in Stammgast bei







